



Berufsbildung in fortgeschrittenen Wirtschaftssystemen: Wettbewerb in der Weltklasse

Einige Prioritäten seiner Berufsbildungspolitik teilt Europa mit Australien, Kanada, Japan und den Vereinigten Staaten. Wie reagieren diese Länder?

Das Cedefop hat kürzlich seine neueste Analyse der Fortschritte abgeschlossen, die die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) bei der Umsetzung ihrer gemeinsamen europäischen Prioritäten in der Berufsbildungspolitik erzielt haben ⁽¹⁾.

Der vorliegende Kurzbericht betrachtet einige Prioritäten der europäischen Berufsbildung - Verbesserung von Image und Attraktivität der Berufsbildung, flexiblere Reaktion auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes sowie Ermittlung und Antizipation von Qualifikationserfordernissen – und ausgewählte Beispiele einschlägiger Maßnahmen in Australien, Kanada, Japan und den Vereinigten Staaten und vergleicht diese miteinander.

Wie die EU besitzen auch Australien, Kanada, Japan und die Vereinigten Staaten fortgeschrittene Volkswirtschaften, die sich den Herausforderungen des globalen Wettbewerbs stellen und wissensbasierte Wirtschaftsräume entwickeln. Die Volkswirtschaften Australiens und Kanadas fußen stark auf der Nutzung natürlicher Ressourcen und der Landwirtschaft. Japan, dem solche Ressourcen fehlen, verfügt über eine starke Industrie. Die USA besitzen sowohl reiche mineralische Ressourcen als auch Industrie. Der Anteil der Dienstleistungen am BIP und an der Beschäftigung ist in allen vier Ländern gleichermaßen hoch (siehe Tabelle 1). In allen vier Ländern stützt sich die Berufsbildung überwiegend auf Schulen, und nur Australien und Kanada besitzen gut ausgebaut, wenn auch nicht stark frequentierte Systeme für die Lehrlingsausbildung.

Tabelle 1: Sektorale Verteilung des BIP (2008) und der Beschäftigten (2005)

Primär		
Staat	BIP %	Erwerbstätige %
Australien	2,5	3,6
Kanada*	2,0	2,0
Japan	1,4	4,4
Vereinigte Staaten	1,2	0,6
Europäische Union	2,0	4,3
Sekundär		
Staat	BIP %	Erwerbstätige %
Australien	26,4	21,1
Kanada	28,4	22,0
Japan	26,4	27,9
Vereinigte Staaten	19,6	22,6
Europäische Union	26,8	26,4
Tertiär		
Staat	BIP %	Erwerbstätige %
Australien	71,1	75,3
Kanada	69,6	76,0
Japan	72,1	66,4
Vereinigte Staaten	79,2	77,4
Europäische Union	71,1	69,3

*2006

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/us.htm>

⁽¹⁾ Nähere Einzelheiten finden Sie unter http://www.cedefop.europa.eu/etv/Information_resources/Bookshop/publication_details.asp?pub_id=528.

Verbesserung von Image und Attraktivität der Berufsbildung

Trotz der Tatsache, dass die Bereitstellung adäquater Qualifikationen für den Arbeitsmarkt in allen vier Ländern eine Schwachstelle bildet, hat die Berufsbildung nach wie vor ein eher negatives Image. Wie in den meisten europäischen Ländern ist ihr Ansehen gering; sie gilt als zweitbeste Wahl und bleibt Schülern mit geringen Leistungen vorbehalten. Folglich entscheiden sich in den vier Ländern mehr Schüler für die allgemeine Bildung, und der Anteil der Berufsbildungsabsolventen liegt unter dem EU-Durchschnitt von 50 % (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Absolventen der Sekundarstufe II Vorberufliche und berufliche Ausbildungen, alle Altersgruppen, 2004-2006

Jahr		2004	
Staat	Insgesamt	% der Absolventen aller Ausbildungen	
Australien	148 284	44	
Kanada	29 574	9	
Japan	340 922	26	
Vereinigte Staaten	n. v.		
Europäische Union	n. v.		
Jahr		2005	
Staat	Insgesamt	% der Absolventen aller Ausbildungen	
Australien	100 364	25	
Kanada	31 616	9	
Japan	329 951	25	
Vereinigte Staaten	n. v.		
Europäische Union	n. v.		
Jahr		2006	
Staat	Insgesamt	% der Absolventen aller Ausbildungen	
Australien	113 594	37	
Kanada	32 791	9	
Japan	313 640	25	
Vereinigte Staaten	n. v.		
Europäische Union (ohne Vereinigtes Königreich)	2 874 532	49	

Quelle: Eurostat/OECD

n. v.: nicht verfügbar

Um dieses Problem zu lösen, bemühen sich diese Länder, wie die EU, um eine Flexibilisierung ihrer Bildungsgänge bemüht.

In Australien soll Programm „VET-in-schools“ (Berufsbildung in der Schule) Schüler dazu anregen, mit der Berufsbildung im Rahmen ihres schulischen Lehrplans zu beginnen.

Das australische System bietet zunehmend Möglichkeiten, von der allgemeinen Bildung zur Berufsbildung und umgekehrt zu wechseln. Ferner versucht man, das Image der Berufsbildung dadurch aufzuwerten, dass Berufsbildungseinrichtungen höhere Qualifikationen anbieten. Und so kommt es, dass mittlerweile mehr junge Menschen die Berufsbildung als Brücke zur Hochschulbildung nutzen.

Viele wechseln aber auch von der Hochschul- in die Berufsbildung. In Australien, Kanada und Japan nehmen Hochschulabsolventen in wachsender Zahl an berufsbildenden Lehrgängen teil, um ihre Beschäftigungsaussichten nach dem Verlassen der Universität zu verbessern. In Japan finden etwa 80 % der Absolventen von postsekundären nichtakademischen Vollzeitberufsschulen (*senmongakkou*) sofort einen Arbeitsplatz – der entsprechende Prozentsatz männlicher Hochschulabsolventen liegt dagegen bei 60 %. Allerdings bleiben Hochschulen und *senmongakkou* strikt getrennt. Der Wechsel von einer Bildungsform zur anderen ist schwierig; nur unter bestimmten Umständen können berufsbildende Lehrgänge Bestandteil eines vierjährigen Hochschulabschlusses sein.

Die USA verfügen über ein flexibles modulares System, in dem ein Wechsel der Bildungsform einfach ist. Eine der erfolgreichsten Maßnahmen zur Imageverbesserung der Berufsbildung in den USA war die Umbenennung von berufsbildenden Lehrgängen in Karriere-schulung, technische Bildung, industrietechnologische Bildung oder Übergangsprogramm Schule-Karriere. Einrichtungen und Programme, die solche Lehrgänge anbieten, tragen Namen wie „*tech prep*“, „*career academies*“ und „*service learning internships*“ (etwa technische Vorbereitungsschule, Karriereakademie und Lernen durch Engagement in Praktika).

Ein Ziel des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) ist die Erhöhung der Mobilität zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung, und die EU führt mit Australien und Kanada Gespräche über Qualifikationsrahmen. Der Australische Qualifikationsrahmen (AQR) ist im Jahr 2000 vollständig umgesetzt worden. Er erfasst alle nationalen Qualifikationen in Schulen sowie in der Berufs- und Hochschulbildung. Die beruflichen Qualifikationen stützen sich auf Qualifikationsstandards für acht berufliche Kernqualifikationen. Außerdem sieht der AQR ein „*statement of attainment*“ (Leistungsbescheinigung) vor, das nach dem Erwerb jeder Teilqualifikation ausgestellt wird. 2006 haben 70 % der Auszubildenden im australischen Berufsbildungssystem an Kursen teilgenommen, die Bestandteil des AQR waren. In Kanada verfolgt Ontarios Qualifikationsrahmen (OQR) das Ziel, die Qualität, Zugänglichkeit und Nachvollziehbarkeit des postsekundären Bildungssystems zu verbessern. Der OQR schließt alle von der Provinz Ontario angebotenen postsekundären Programme ein, die zu einem Zeugnis, Abschlusszeugnis oder Hochschulabschluss führen. Auch British Columbia entwickelt einen Qualifikationsrahmen. Außerdem wird in Kanada eine

Debatte über die Entwicklung eines föderalen Qualifikationsrahmens geführt, der sich am EQR orientieren könnte.

Flexiblere Reaktion der Berufsbildung auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes

Das negative Image, das die Berufsbildung bei jungen Menschen in diesen vier Ländern hat, beruht oft auf Vorbehalten der Unternehmen gegenüber Berufsschulen, deren Ruf häufig schlecht ist. Die EU versucht, das Problem, dass die Berufsbildung flexibler auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes reagieren muss, durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Sozialpartnern und dem Berufsbildungssystem insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene zu lösen. Angestrebt wird ein intensiverer Dialog über die Verbesserung von Qualität, Curricula und Ergebnissen.

Australiens nationales Strategiepapier zur Berufsbildung 2004-2010 „Shaping our future“ (Gestaltung unserer Zukunft) rückt die Erfordernisse von Arbeitgebern und Einzelpersonen in den Mittelpunkt. Außerdem bindet sie die Berufsbildung in beschäftigungs-, regional-, umwelt- und sozialpolitische Aspekte ein. In Kanada und in den USA hat die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Highschools bzw. Community Colleges zwar eine lange Tradition, doch ist die Berufsbildungspolitik auf föderaler Ebene in diesen beiden Ländern vergleichsweise schwach entwickelt. Immerhin hat Kanada über sein Programm für die Sektorbeiräte die kanadische Regierung mit den Interessengruppen der Sektoren zusammengebracht. Damit sollen die Sektorbeiräte ihren Anteil am kanadischen Arbeitsmarkt auf 50 % erhöhen.

Die EU-Mitgliedstaaten entwickeln die Anerkennung des nicht formalen und informellen Lernens, um Arbeitserfahrungen mit Qualifikationen zu verbinden. In Australien gibt es zwei Formen der Anerkennung früher erworbener Kenntnisse, die institutionelle und die individuelle. Bei der institutionellen Form geht es um die gegenseitige Anerkennung von Qualifikationen. Dabei werden Qualifikationen oder „*Statements of Attainment*“ anderer Bildungseinrichtungen anerkannt, die nach dem australischen Qualitätsbildungsrahmen (*Australian quality training framework*, AQTF) registriert sind. Leistungspunkte aus früheren Lernerfahrungen können für verwandte Lehrgänge in anderen Bundesstaaten oder Territorien genutzt werden. Mit der individuellen Anerkennung früher erworbener Kenntnisse wird nicht formales und informelles Lernen anhand von Industriestandards validiert. Ungeachtet ihrer Vorteile werden die Anerkennungsverfahren wie in Europa gelegentlich als kompliziert und bürokratisch beanstandet. Der AQTF hat gewisse Ähnlichkeiten mit dem in der EU entwickelten Qualitätsrahmen. Er legt Standards fest, denen Bildungsanbieter entsprechen müssen, um sich als Bildungseinrichtungen eintragen zu lassen, und eingetragene Bildungseinrichtungen müssen die regelmäßigen AQTF-Prüfungen bestehen, um ihren Status zu wahren. Wettbewerb und Wahlmöglichkeiten zwischen den eingetragenen Bildungseinrichtungen sollen außerdem zur Verbesserung der Qualität

und zur Vergrößerung des Lehrangebots beitragen. Der AQTF legt auch Standards für die Einrichtungen fest, die Bildungsmaßnahmen regeln und anerkennen.

In einigen Provinzen hat Kanada die Bewertung und Anerkennung früher erworbener Kenntnisse schon vor mehr als 30 Jahren eingeführt. Dabei werden Kenntnisse und Fähigkeiten des Einzelnen anhand bestimmter vorab definierter Kriterien bewertet. Das Verfahren wird in Alberta, British Columbia, Ontario, Quebec und New Brunswick angewendet, doch seine Umsetzung ist sehr unterschiedlich. In den meisten Provinzen erfolgt die Bewertung bei der Verifizierung der früheren Lernerfahrung aufgrund der früheren Beschäftigungsdauer in einem Beruf. In den USA gibt es Versuche, informelle Lernerfahrungen und relevante Strukturen anzuerkennen. Der 1974 gegründete *Council for Adult and Experiential Learning* (CAEL, Rat für Erwachsenen- und Erfahrungslernen) hat ein Verfahren zur Bewertung früher erworbener Kenntnisse eingeführt, mit dem er nicht formale und informelle Lernerfahrungen evaluiert und anerkennt.

Japan ist anders. Das japanische System für die Sicherung der lebenslangen Beschäftigung und Laufbahnentwicklung innerhalb eines Unternehmens hat die Berufsbildung und die Entwicklung von Humanressourcen fest in die Hände der Arbeitgeber gelegt, die sich strikt an die Erfordernisse des Unternehmens halten. Früher erworbene Kenntnisse werden als Jahre der Berufserfahrung im Unternehmen verstanden, und das entscheidende Beförderungskriterium ist die Dauer der Betriebszugehörigkeit. Qualifikationen haben deshalb einen vergleichsweise geringen Einfluss auf die Ermittlung der Beschäftigungs- und Karriereaussichten. Allerdings ist in Japan 2005 ein duales System als Pilotprogramm eingeführt worden. Es kombiniert wöchentlich drei Tage Schulbesuch mit zwei Tagen praktischer Ausbildung am Arbeitsplatz. Das Programm wendet sich an Oberstufenschüler, arbeitslose Oberstufenabsolventen und andere Jugendliche und Unterbeschäftigte sowie an junge teilzeitbeschäftigte Schulabgänger. Die Kursdauer liegt zwischen fünf Monaten und zwei Jahren.

Erkennung und Antizipierung der Qualifikationserfordernisse

Australien, Kanada und die USA verfügen alle über Systeme zur Erkennung und Antizipierung der Qualifikationserfordernisse. Die USA konzentrieren sich auf quantitative Informationen, die Privatpersonen für die Planung ihrer Karriere und für Beschäftigungsentscheidungen nutzen können. Australien und Kanada legen größeres Gewicht auf die qualitativen Qualifikationsaspekte neu entstehender Berufe. Obwohl beide Länder landesübergreifende und im Wesentlichen standardisierte Prognosesysteme besitzen, werden die Prognosen auf



unterschiedlichen Ebenen (Bundesstaaten oder Provinzen und Territorien) nach unterschiedlichen Methoden erstellt.

In Australien überprüfen die Regierungen der Bundesstaaten das vorhergesagte Beschäftigungswachstum unter Berücksichtigung von Berufen, Fluktuationen auf dem Arbeitsmarkt, Qualifikationsmängeln und Qualifikationsdefiziten; dann konsultieren sie die Industrie, kommunale Gruppen und Bildungsanbieter, um die Erfordernisse zu bestätigen. Außerdem nutzen sie nationale und regionale Datenanalysen. In Kanada gibt es eine Initiative zur Vorhersage der Qualifikationserfordernisse, die von den Sektorberatern getragen wird (sektorbezogene Organisationen mit Partnern aus den Bereichen Unternehmen, Arbeit, Bildung, Regierung und aus anderen Interessengruppen). Angestrebt werden die Ermittlung der künftigen Humanressourcen, Qualifikationen und Herausforderungen auf dem Gebiet des Lernens sowie die Entwicklung von nachhaltigen, sektorspezifischen Strategien für die Entwicklung von Humanressourcen. Gestützt auf die Ergebnisse der sektoriellen Studien werden dann Qualifikationsstandards festgelegt, die als Grundlage für die anschließende Entwicklung der Berufsbildungslehrpläne dienen.

Die US-amerikanischen Prognosen zu den Anforderungen des Arbeitsmarktes und den Bildungserfordernissen werden vom Arbeitsministerium erstellt. Diese Prognosen sind online verfügbar und dienen den verschiedenen Karriereförderungs- und Bildungseinrichtungen als Leitfaden für die Entwicklung von Ausbildungen, die den Erfordernissen der späteren Arbeitnehmer entsprechen. Alle zwei Jahre werden Prognosen zur Zahl der neuen Arbeitsplätze veröffentlicht, die landesweit in den nächsten 10 Jahren in jedem von mehr als 240 Berufen erwartet werden. Die Prognosen antizipieren das Wachstum von Bevölkerung und Erwerbstätigen, die Gesamtwirtschaft, die Nachfrage nach bestimmten Waren und Dienstleistungen sowie die Zahl der für ihre Produktion und Erbringung benötigten Arbeitskräfte. Diese Faktoren werden mithilfe eines Modells für die Nachfrage sowie einer Analyse früherer Trends und künftiger Entwicklungen abgeschätzt. Auch in den Bundesstaaten entwickeln viele Regierungen Prognosen für das Beschäftigungswachstum, die sich auf die nationalen Prognosen stützen.

Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich mit der europäischen Berufsbildungspolitik

Australien, Kanada, Japan und die USA stehen wie Europa vor der Herausforderung, den Status der Berufsbildung zu heben, sie besser an die Erfordernisse des Arbeitsmarktes anzupassen und die Prognose der Qualifikationserfordernisse zu verbessern. Gleichwohl sind die Ähnlichkeiten bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zwischen der EU und diesen vier Ländern aber auch schon innerhalb der vier Länder selbst begrenzt.

Die föderalen Systeme in Australien, Kanada und den USA besitzen gewisse Parallelen zum EU-System der Zusammenlegung der Bildungshoheiten. Aber nur Australien hat

eine landesweite Berufsbildungsstrategie entwickelt, die mit den von den Mitgliedstaaten vereinbarten Berufsbildungsprioritäten vergleichbar ist. Um die Berufsbildung für Auszubildende attraktiver zu gestalten, versucht Australien wie Europa, allgemeine und berufliche Bildung zu integrieren, um den Wechsel zwischen beiden zu erleichtern. In gewissem Maße ist die Berufsbildung in Australien und Kanada, aber mehr noch in Japan, zu einer Option für die Fortführung des Bildungsganges nach Abschluss der allgemeinen Bildung geworden; dies gilt für alle Bildungsniveaus einschließlich der Hochschulbildung. Die USA haben dieses Problem dadurch zu lösen versucht, dass sie die Unterschiede zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung insbesondere durch die Umbenennung von Berufsbildungslehrgängen verwischen.

Wie in Europa werden Maßnahmen ergriffen, um die Berufsbildung stärker auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes auszurichten. Auch in dieser Hinsicht scheint Australien der EU am nächsten zu stehen, indem auf allen Ebenen Partnerschaften gegründet werden, die insbesondere die Qualität und die Lehrplanentwicklung beeinflussen sollen. Kanada hat einen sektorbezogenen Ansatz gewählt, um Initiativen in seinen Provinzen und Territorien zu unterstützen, während die USA eine bunte Vielfalt von lokalen Kooperationsregelungen zwischen Bildungswesen und Industrie vorziehen. Diese Art von Debatten scheint Japans System der Entwicklung von Humanressourcen und der Laufbahnentwicklung innerhalb eines Unternehmens fremd zu sein, obwohl seine Experimente mit einem dualen System darauf hindeuten, dass fundamentale Veränderungen bevorstehen könnten. Mit ihren landesweiten Systemen sind Australien, Kanada und die USA der EU weit voraus, die derzeit erst anfängt, mit Unterstützung des Cedefop paneuropäische Prognosen von Qualifikationsangebot und -nachfrage zu entwickeln.

Was kann Europa daraus lernen? Einige der wichtigsten Wettbewerber Europas bleiben nicht untätig. Sie bemühen sich darum, ihre Berufsbildungssysteme zu den besten der Welt zu machen. Neben dem, was wir von den einzelnen politischen Konzepten und Initiativen in den vier Ländern lernen können, ist die vielleicht wichtigste Lektion, dass Europa seine Reformen fortsetzen muss, wenn seine Berufsbildungssysteme zur Weltklasse gehören sollen.

